

Leitfaden

zur Erstellung literaturwissenschaftlicher Hausarbeiten

(Bitte beachten Sie die teilweise abweichenden Standards der Linguistik)

Formatieren – Zitieren – Bibliographieren

(Stand: 1.2.2011)

1. Formatierung	2
1.1 Grundlegendes	2
1.2 Hervorhebungen	2
1.3 Gedankenstrich und Bindestrich	3
1.4 Werktitel	3
1.5 Abkürzungen	3
1.6 Zahlenformate	3
1.7 Anführungszeichen	4
1.8 Sonderzeichen	4
2. Zitation	5
2.1 Allgemeine Kennzeichnung	5
2.2 Auslassungen	5
2.3 Einfügungen	5
2.4 Hervorhebungen, Ergänzungen im Zitat	6
2.5 Zitieren von Versen	6
2.6 Zitatnachweise	7
2.7 Anmerkungsnummern	8
2.8 Siglen	8
3. Bibliographische Angaben	9
3.1 Monografien und Herausgeberschriften (inkl. Werkausgaben)	9
3.2 Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften	10
3.2.1 in Sammelbänden	10
3.2.2 in Zeitschriften	10
3.3 Lexikonartikel	11
3.4 Artikel in Tages- und Wochenzeitungen	12
3.5 Internet	12
3.6 Filme, Hörspiele, Rundfunksendungen	13

1. Formatierung

1.1 Grundlegendes

Schriftart

Times New Roman, Garamond oder Book Antiqua

Typengröße

Fließtext: 12 Punkt
Fußnoten: 10 Punkt
Blockzitat 11 Punkt

Zeilenabstand

Fließtext: 1,5 fach
Fußnoten: einfach
Blockzitat: einfach

Seitenspiegel

Blocksatz mit Silbentrennung

Seitenränder

etwa 4 cm rechts; oben, unten, links etwa 3 cm

Absätze

Normale Absätze erhalten einen Zeilenumbruch (Eingabetaste), keine Leerzeile.
Größere Sinnabschnitte (Unterkapitel) werden durch einen Zeilenumbruch und eine Leerzeile voneinander getrennt.
Weitere Formatierungen der Absätze sind nicht notwendig.

1.2 Hervorhebungen

Hervorhebungen wie Sperrungen, Unterstreichungen, **Fettdruck**, KAPITÄLCHEN oder VERSALIEN sind grundsätzlich zu vermeiden. In besonderen Fällen: *Kursivdruck*. Zur Markierung von Jargon, uneigentlicher Verwendung etc.: ‚einfache‘ Anführungszeichen; siehe 1.7 und 1.8

Beispiele:

Die Bezeichnung ‚Heiermann‘ wird im norddeutschen Sprachraum seit Anfang des 20. Jahrhunderts umgangssprachlich für das 5-Mark-Stück verwendet.

Der Palast der Republik, im Volksmund auch ‚Erichs Lampenladen‘ genannt, musste 1990 wegen Asbestverseuchung geschlossen werden.

Uwe Johnson legte zeitlebens Wert darauf, aus der DDR nach West-Berlin ‚umgezogen‘ zu sein.

1.3 Gedankenstrich und Bindestrich

Bitte achten Sie auf den Unterschied zwischen dem kurzen „-“ Bindestrich einerseits (bei Komposita, Doppelnamen, Ergänzungen; jeweils ohne Leerzeichen) und dem langen „–“ Gedankenstrich (Halbgeviertstrich) andererseits (für Von-bis-Angaben, Parenthesen etc.); siehe 1.8.

Beispiele:

Katja Lange-Müller gewann 1986 den Ingeborg-Bachmann-Preis.

Die Uwe Johnson-Gesellschaft wurde 2010 in Rostock gegründet.

Der Prager Fenstersturz gilt als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648).

Heute verbinden wir mit dem Lesen – viel stärker als das früher der Fall war – Einsamkeit.

1.4 Werktitel

Alle (historischen) Werktitel sowie Titel von Zeitungen und Zeitschriften erscheinen im Fließtext grundsätzlich kursiv und ohne Anführungszeichen. Von der Forschung eingeführte Werkbezeichnungen stehen in einfachen Anführungszeichen (Bsp.: ‚Faustbuch‘, ‚Nibelungenlied‘). Titel als Quellenangaben in Anmerkungen stehen recte, d.h. normal, nicht kursiv.

Beispiele:

Günter Grass feierte mit der *Blechtrommel* seinen Durchbruch als Autor.

Vgl. Grass, Günter: *Die Blechtrommel*, Neuwied: Luchterhand 1959, S. 77–80.

Das ‚Nibelungenlied‘ ist die älteste deutsche Nibelungendichtung.

1.5 Abkürzungen

Bitte verwenden Sie im Text nur die gängigen Abkürzungen wie „bzw.“, „etc.“. Bei gebräuchlichen Abkürzungen mehrerer Wörter wie „u. a.“, „s. u.“ und „z. B.“ setzen Sie (geschützte) Leerzeichen; siehe 1.8.

1.6 Zahlenformate

Die Zahlen von eins bis zwölf sollten im Text ausgeschrieben werden, ebenso Zeit- und Altersangaben (z. B. die fünfziger Jahre, der achtzehnjährige Johnson). Der Monatsname wird bei Datumsangaben im Fließtext ausgeschrieben (z. B. 16. November 2010), bei bibliografischen Angaben steht das Datum immer in Ziffern ohne Zehnernull und ohne Leerzeichen (z. B. 1.1.2011).

1.7 Anführungszeichen

Es werden ausschließlich deutsche Anführungszeichen „...“ verwendet, die wie „99...66“ aussehen, Gleiches gilt für die einfachen Anführungszeichen: ‚...‘. Oft sind diese Typen nicht die Standardeinstellung der Textverarbeitungsprogramme (lassen sich aber als Standard einrichten), siehe 1.2, 1.8 und 2.1.

1.8 Sonderzeichen

Diese Auflistung soll einen Überblick geben, wie man häufig gebrauchte, korrekte Sonderzeichen erzeugt, die man nicht unmittelbar über die Tastatur ansteuern kann. Um die Zeichen unter Windows zu erzeugen, hält man die Taste [Alt] gedrückt während man einen vierstelligen Zahlencode auf dem Ziffernblock eintippt, z. B. [Alt]+[0],[2],[3],[0] für „æ“. Für häufig genutzte Sonderzeichen haben Textverarbeitungsprogramme gewöhnlich ihre eigenen bequemerer Tastenkombinationen; es lohnt sich, diese zu kennen.

1.8.1 Anführungszeichen

Zur Verwendung siehe 1.2, 1.7 und 2.1.

doppelte deutsche: „...“ öffnend: [Alt]+[0],[1],[3],[2]; schließend: [Alt]+[0],[1],[4],[7]

einfache deutsche: ‚...‘ öffnend: [Alt]+[0],[1],[3],[0]; schließend: [Alt]+[0],[1],[4],[5]

1.8.2 Apostroph

Der typographisch korrekte Apostroph sieht aus wie ein hochgestelltes Komma „’“, vergleichbar mit einer kleinen „9“; [Alt]+[0],[1],[4],[6].

1.8.3 Auslassungspunkte

Als Sonderzeichen haben die Auslassungspunkte „...“ gegenüber einfachen Punkten „...“ durch den größeren Abstand hauptsächlich einen ästhetischen Mehrwert; zur Verwendung siehe 2.2; [Alt]+[0],[1],[3],[3].

1.8.4 Gedankenstrich, Halbgeviertstrich, Bis-Strich

Zur Verwendung siehe 1.3; [Alt]+[0],[1],[5],[0].

1.8.5 Geschütztes Leerzeichen

Ein solches Leerzeichen sieht aus wie ein normales Leerzeichen, verhindert aber einen ungewollten Zeilenumbruch. Man verwendet es bei Anreden, mehrteiligen Abkürzungen, vor Maßeinheiten und bei ähnlichen Fällen, damit der zweite Bestandteil nicht in die nächste Zeile umgebrochen wird; [Alt]+[0],[1],[6],[0].

Beispiele:

Prof. Mustermann

Im Jahr 63 v. Chr. endet z. B. der 3. Mithridatische Krieg.

500 m

St. Michaeliskirche

2. Zitation

2.1 Allgemeine Kennzeichnung

Zitate stehen in „doppelten Anführungszeichen“. Längere Zitate (ab 4 Druckzeilen) stehen freigestellt, d. h. mit Typengröße 11 Punkt, einfachem Zeilenabstand, eingerückt (1 Tabulatorschritt) und ohne Anführungszeichen. Bitte jeweils eine Leerzeile vor und nach dem Zitat. In nicht freigestellten Zitaten stehen Zitate im Zitat in ‚einfachen Anführungszeichen‘; siehe 1.7.

2.2 Auslassungen

Wird ein Zitat im fortlaufenden Text in einen Satz eingefügt, so ist eine Kennzeichnung der Auslassung nur dann notwendig, wenn aus dem Zitat gekürzt wird. Dass am Anfang und am Ende des Zitats etwas weggelassen wurde, wird durch die Einbindung in den Satz verständlich und muss nicht eigens angezeigt werden.

Beispiel:

Norbert Mecklenburg etwa spricht von „autobiographischem Erzählen“ wenn er über Uwe Johnsons Buch *Begleitumstände* urteilt.

Auslassungen von Worten oder Satzteilen im Zitat werden durch „[...]“ gekennzeichnet. Sie können in der Mitte, oder, bei freigestellten Zitaten, auch am Zitat Anfang oder am Zitatende stehen.

Befinden sich im Zitat selbst bereits Auslassungen, so sind diese zu übernehmen. Eckige Klammern „[...]“ werden dabei zu runden Klammern „(...)“. Sind im Original bereits runde Klammern, bleiben diese erhalten.

Beispiele für freigestellte Zitate:

Als Graphorrhöe, als „wissenschaftlichen Schreibdurchfall“, verspottet [...] Hubert Markl die Anstrengungen, das Immergleiche in immer neuen Variationen in den Veröffentlichungskreislauf einzuspeisen.

[...] and so Mr. Johnson had to appear at boring parties, talk to strangers about his feelings, read from the book on radio and television [...], and was expected, over and over again, to explain what the book, in the final analysis, meant to say.

Je länger der Prozess dauert, desto weniger ist wahrscheinlich, dass die anfängliche Intention wirkungsvoll bleibt [...].

2.3 Einfügungen

Einfügungen im Zitat stehen ebenfalls [in eckigen Klammern]. Wird ein Zitat so in einen laufenden Satz eingefügt, dass sich dadurch gegenüber dem Original die grammatikalischen Formen verändern, so werden entweder die grammatikalisch nicht passenden Endungen oder die hinzugefügten bzw. veränderten Endungen in eckige Klammern gesetzt. Beachten Sie auch die Anpassung von Groß- und Kleinschreibung.

Beispiele für nicht freigestellte Zitate:

Eine Tatsache, die die Sache einfach machte für Cresspahl, aber schwer für seine Frau, denn „[e]s war ihr zu schwierig, Methling und die Kirche auseinanderzudenken“.

Karstens und Schütte hielten fest, dass das „Fernsehen in Deutschland [...] immer ein Politikum gewesen [ist]“.

2.4 Hervorhebungen, Ergänzungen im Zitat

Hervorhebungen des Verfassers stehen mit Initialen in eckigen Klammern [Hervorhebung X. Y.]. Ergänzungen oder Erläuterungen des Verfassers stehen – mit Komma – ebenfalls mit Initialen in eckigen Klammern.

Beispiele:

„Einmal mehr wählte Thomas Bernhard für dieses Auftragswerk der Salzburger Festspiele das Genre des *Künstlerdramas*“ [Hervorhebung X. Y.].

So bemerkt Willibald Alexis eigens, die Meuchelmörderin Maria Vicenta de Mendieta habe in der Kerkerhaft „*immer mit gutem Appetit gegessen und ruhig geschlafen*“ [Kursivdruck im Original, X. Y.].

„Es darf nicht die Impression [der Eindruck, X. Y.] entstehen, die Additiones [Hinzufügungen, X. Y.] stünden so bereits in der Vorlage.“

Der Besuch der FDJ-Bezirksjugendschule war für Johnson „in mancher [nicht näher erläuteter, X. Y.] Hinsicht entscheidend“.

Im *Tractatus logico-philosophicus* bemerkt Wittgenstein: „Sie [die Philosophie, X. Y.] wird das Un-sagbare bedeuten, indem sie das Sagbare klar darstellt.“

Durch „[sic]“ wird auf orthografische, grammatische und inhaltliche Fehler im Original hingewiesen.

Beispiel:

In einer Tagebuchaufzeichnung vom 16.1.1931 bezichtigt Ludwig Wittgenstein sich selbst der Charakterlosigkeit: „Oder soll ich so sagen: Wieviel von dem was ich geneigt bin an mir für das Abzeichnen eines Charakters zu halten ist bloß [sic] das Resultat eines schäbigen Talents!“

2.5 Zitieren von Versen

Beim Zitieren von Versen (Lyrik, Versdrama) in einem fortlaufend geschriebenen Text markiert man das Versende mit einer sogenannten Virgel „/“. Im Original großgeschriebene Zeilenanfänge müssen erhalten bleiben. Strophen-trennung wird mit doppelten Schrägstrichen (Doppelvirgel) kenntlich gemacht „//“. Auslassungen ganzer Zeilen werden folgendermaßen gekennzeichnet: „/ [...] /“

Bei Dramentexten erfolgt keine Seitenangabe, sondern Angaben zu Akt, Szene und Vers (z. B. Schiller, Wallensteins Tod, II, 2, V. 760). Diese Angaben werden in der Regel unmittelbar im Anschluss an das Zitat in Klammern gemacht.

Beispiele:

Mörke transformiert in dem zweistrophigen Gedicht *Jägerlied* die Liebessemantik auf eine intelligente Ebene, wenn er schreibt: „Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee, / Wenn er wandelt auf des Berges Höh?: / Zierlicher schreibt Liebchens liebe Hand, / Schreibt ein Brieflein mir in ferne Land'. // In die Lüfte hoch ein Reiter steigt, / [...]“.

„Die Liebkosungen“, so fährt Shui Ta in rhythmischer Prosa fort, „gehen in Würgungen über. / Der Liebesseufzer verwandelt sich in den Angstschrei. / [...] Dort geht eine zum Stelldichein!“

Man ist erinnert an Mephistos Äußerung in Goethes *Faust*: „Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus; / Mir geht es wie der Katze mit der Maus“ (Goethe, Faust I, V. 321f. [= und folgender]).

Oft behält man jedoch die grafische Anordnung (den Zeilenfall) bei und zitiert – eingerückt und mit einzeiligem Abstand – so, dass Auslassungen ganzer (auch mehrerer) Zeilen eine eigene Zeile einnehmen. Das gilt vor allem bei drei- und mehrzeiligen Vers-Zitaten.

Beispiel:

Wir bescheidenen Übersetzer,
[...]
Was sollen wir denen sagen,
die einverstanden sind
und die Urtexte lesen?
(So las einer
aus Eulenspiegels Büchern
die Haferkörner)

Vor soviel Zuversicht
bleibt unsere Trauer windig
[...]

2.6 Zitatnachweise

Die vollständige bibliografische Angabe wird nur bei der ersten Belegstelle gegeben; bei jeder weiteren erscheint lediglich eine Kurzangabe: Name, Kurztitel (Anm. 00), S. 000. Die Anmerkungsnummer in der Klammer verweist auf die erste Erwähnung der vollständigen Angabe. Bei zwei unmittelbar aufeinander folgenden Seiten steht „f.“ Bei längeren Passagen wird die genaue Seitenzahl angegeben (bitte nicht „ff.“ verwenden). Der Nachweis eines indirekten (sinngemäßen) Zitats wird mit Vgl. eingeleitet. Für häufig zitierte Texte kann auch im laufenden Text eine (beim ersten Stellennachweis in der Anmerkung erläuterte) Sigle für einen häufig zitierten Text verwendet werden; in diesem Falle sind die Kürzel „Bd.“ und „S.“ entbehrlich (z. B. MJ, 123 für *Mutmassungen über Jakob*, S. 123). Bitte nach „Bd.“ und „S.“ ein Leerzeichen setzen.

Beispiel:

¹ Felsner, Kristin: Perspektiven literarischer Geschichtsschreibung. Christa Wolf und Uwe Johnson, Göttingen: V&R unipress 2010 (Johnson-Studien 10), S. 123f.

¹⁰ Felsner, Perspektiven (Anm. 1), S. 123–125.

Nur wenn in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Anmerkungen aus demselben Titel zitiert wird, steht „Ebd.“ (und ggf. Komma, Seitenzahl).

Beispiel:

Vgl. Emmerich, Kleine Literaturgeschichte (Anm. 1), S. 55.
Ebd., S. 65.
Vgl. ebd.

Zitate aus zweiter Hand sind prinzipiell zu vermeiden, kann aber in Ausnahmefällen geduldet werden, wenn die Originalquelle nicht zugänglich ist (z. B. bei unveröffentlichten Archivalien). Ein Zitat aus zweiter Hand muss mit dem Hinweis „zitiert nach:“ gekennzeichnet werden. Das Schema für ein Zitat aus zweiter Hand lautet: Belegangaben für Primärquelle, zitiert nach: Belegangaben für Sekundärquelle. In diesem Fall sind beide Werke in das Literaturverzeichnis der Hausarbeit aufzunehmen.

2.7 Anmerkungsnummern

Die Anmerkungsnummer steht unmittelbar hinter dem Wort, auf das sie sich bezieht, oder *nach* dem beendenden Satzzeichen (Komma, Semikolon, Punkt, Doppelpunkt) des (Teil-) Satzes, auf den sie sich bezieht. Dient die Anmerkungsnummer dem Nachweis eines Zitats, so steht sie unmittelbar „hinter dem das Zitat schließenden“¹ Anführungszeichen.

Treffen die schließenden Anführungszeichen, ein Satzzeichen und die Anmerkungsnummer aufeinander, so gilt folgende Reihenfolge: „Satzzeichen, schließendes Anführungszeichen, Anmerkungsnummer.“² Bei unvollständigen Zitaten gilt die Reihenfolge: „schließendes Anführungszeichen, Satzzeichen, Anmerkungsnummer“.³

2.8 Siglen

Werden im Fließtext zum Zitatnachweis Siglen verwendet, so gilt vergleichbar: Bei vollständigen Zitaten stehen Sigle und Seitenzahl nach „Satzzeichen und schließendem Anführungszeichen.“ (MJ, 12) Bei unvollständigen Zitaten stehen Sigle und Seitenzahl zwischen „dem schließenden Anführungszeichen und dem Satzzeichen“ (MJ, 13).

3. Bibliographische Angaben

3.1 Monografien und Herausberschriften (inkl. Werkausgaben)

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname [gegebenenfalls: (Hg.)]: Titel. Untertitel, ggf. Bd., ggf. Aufl., (falls nicht 1. Aufl.; Auflagenziffer hochstellen, bei näherer Explikation ausschreiben) Ort: Verlag Erscheinungsjahr (Reihentitel Bandzahl), S. 000.

Angegeben werden bis zu drei Verfasser, Herausgeber bzw. Publikationsorte, sie werden durch Schrägstrich(e) getrennt. Bei mehreren Verfassern, Herausgebern oder Orten wird jeweils der erstgenannte Verfasser, Herausgeber oder Ort genannt, die weiteren werden mit „u. a.“ abgekürzt.

Nicht angegebene Orts-, Verlags- und Jahresangaben kennzeichnet man durch „o. O.“ (ohne Ort), „o. V.“ (ohne Verlag), „o. J.“ (ohne Jahr) an der entsprechenden Stelle der bibliografischen Angabe. Sind die fehlenden Angaben anderweitig zu erschließen (z. B. anhand der Datierung des Vorworts), setzt man sie in eckige Klammern hinzu.

Beispiele:

Vogt, Jochen: Einladung zur Literaturwissenschaft, 6München: Fink 2008 (Studienbücher Literatur und Medien UTB 2072), S. 133.

Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR, 5., erw. und bearb. Aufl., Frankfurt am Main: Luchterhand 1989 (Sammlung Luchterhand 801), S. 127.

Berbig, Roland/Wizisla, Erdmut (Hg.): „Wo ich her bin ...“. Uwe Johnson in der D.D.R., Berlin: Kontext 1993.

Handelt es sich um ein Werk aus einer Werkausgabe, werden zusätzlich die Seitenzahlen und evtl. der Herausgeber der Ausgabe angegeben. „Derselbe“ bzw. „Dieselbe“ wird mit „ders.“ bzw. „dies.“ abgekürzt. Statt eines Doppelpunktes steht ein Komma.

Name, Vorname: Werktitel, in: ders./dies.: Titel der Werkausgabe [ggf.: . Untertitel], Bd. X: Titel des Einzelbandes, hg. von Vorname Nachname, Vorname Nachname und Vorname Nachname [oder bei mehr als drei Herausgebern: hg. von Vorname Nachname, u. a.], ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr, S. 000–000.

Beispiel:

Lessing, Gotthold Ephraim: Der junge Gelehrte. Ein Lustspiel in drei Aufzügen, in: ders., Werke, Bd. 1: Gedichte. Fabeln. Lustspiele, hg. von Herbert G. Göpfert in Zusammenarbeit mit Karl Eibl u. a., München: Hanser 1970, S. 279–374.

Ist ein Einzelband von anderen Verfassern herausgegeben worden als vom Herausgeber der Gesamtausgabe, reicht die Angabe der/des Verfasser(s) des betreffenden Bandes. Die Münchner Ausgabe von Goethes Werken ist zum Beispiel von Richter, Miller und Sauder herausgegeben worden. Für den Teilband 2.2 würde folgende Angabe reichen:

Beispiel:

Goethe, Johann Wolfgang: Die Leiden des jungen Werthers, in: ders., Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe, Bd. 2.2: Erstes Weimarer Jahrzehnt 1775–1786, hg. von Hannelore Schlaffer, Hans J. Becker und Gerhard H. Müller, München: Hanser 1987, S. 349–465.

3.2 Aufsätze in Sammelbänden und Zeitschriften

3.2.1 in Sammelbänden

Name, Vorname: Aufsatztitel, in: Name, Vorname des Herausgebers: Titel des Sammelwerkes. Untertitel, ggf. Bd., ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr (Reihentitel Bandzahl), S. 000–000, hier: S. 000.

Bitte beachten: In den Anmerkungen steht immer die genaue Angabe der Seitenzahl(en) der zitierten Textstelle, im Literaturverzeichnis stehen nur die Seitenzahlen des Aufsatzes.

Beispiele:

Opalka, Hubertus: Erzählstrukturen als phänomenologisch gedeutete Handlungsstruktur, dargestellt an *Das dritte Buch über Achim*, in: Jurgensen, Manfred (Hg.): Johnson. Ansichten – Einsichten – Aussichten, Bern/Stuttgart: Francke 1989 (Queensland studies in German language and literature 10), S. 21–40, hier: S. 23.

Reucher, Theo: Volker Braun: Unvollendete Geschichte, in: Kaiser, Herbert/Köpf, Gerhard (Hg.): Erzählen Erinnern. Deutsche Prosa der Gegenwart. Interpretationen, Frankfurt am Main: Diesterweg 1992, S. 149–171, hier: S. 155.

Gerok-Reiter, Annette: Unort Minne. Raumdekonstruktionen und ihre Folgen in Frauenlobs Liedern, in: dies./Däumer, Matthias/Kreuder, Friedemann (Hg.): Unorte. Spielarten einer verlorren Verortung. Kulturwissenschaftliche Perspektiven, Bielefeld: Transcript 2010 (Mainzer Historische Kulturwissenschaften 3), S. 75–106, hier: S. 100.

3.2.2 in Zeitschriften

Name, Vorname: Aufsatztitel, in: Titel der Zeitschrift/des Jahrbuchs Bandnummer, Jahr, S. 000–000, hier: S. 000.

Beispiele:

Grambow, Jürgen: Uwe Johnson bei Aufbau. Notizen zu einer Vorgeschichte, in: Weimarer Beiträge 36, 1990, S. 1523–1528, hier: S. 1524.

Krellner, Ulrich: Uwe Johnsons *Das dritte Buch über Achim* als literarisches Paradigma einer Verständnisproblematik, in: Johnson-Jahrbuch 9, 2002, S. 79–97, hier: S. 83.

Heftnummern innerhalb eines Jahrgangs werden nur angeführt, wenn die Paginierung (Seitenzählung) nicht durchläuft, sondern in jedem Heft neu ansetzt.

Beispiel:

Scheuer, Helmut: Der Beginn der ‚Moderne‘, in: Der Deutschunterricht 40, H. 2, 1988, S. 3–10, hier: S. 4.

3.3 Lexikonartikel

Beachten Sie: Der Autor eines Lexikonartikels wird meist nicht am Anfang eines Artikels genannt. Vielmehr hat es sich eingebürgert, den Namen am Ende des Artikels durch Angabe der Initialen anzugeben. Die Initialen können Sie mit Hilfe des Autorenverzeichnisses, das sich häufig am Anfang eines Lexikon-Bandes befindet, aufschlüsseln.

Sie sollten aber darauf achten, die Initialen immer mit Hilfe des Bandes aufzulösen, aus dem der Artikel stammt. Gerade bei großen und vielbändigen Lexika werden die Artikel nämlich i. d. R. von so vielen Autoren geschrieben, dass Doppelungen bei den Initialen unvermeidlich sind.

Beachten Sie auch, dass bei vielen Lexika nicht Seiten (abgekürzt: „S.“) sondern Spalten (abgekürzt: „Sp.“) angegeben werden. Bei einem Beleg für einen Lexikonartikel sollte daher immer die entsprechende Abkürzung angegeben werden.

Ist der Autor des Lexikonartikels bekannt, wird nach folgendem Schema zitiert:

Name, Vorname: Lemma, in: Lexikon-Titel. Untertitel, Bd., hg. von Vorname Nachname, Vorname Nachname und Vorname Nachname [oder bei mehr als drei Herausgebern: hg. von Vorname Nachname, u. a.], ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr, S./Sp. 000–000, hier: S./Sp. 000.

Beispiel:

Sorg, Reto: Grotteske, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 1, hg. von Klaus Weimar gemeinsam mit Harald Fricke, Klaus Grubmüller und Jan-Dirk Müller, 3., neubearb. Aufl., Berlin/New York: De Gruyter 1997, S. 748–751, hier: S. 749.

Der Name des Lexikons kann – bei gängigen Abkürzungen und wenn ein Abkürzungsverzeichnis erstellt wird – abgekürzt werden. So wird z. B. das Lexikon *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike* mit DNP abgekürzt. Die Abkürzungen müssen dann im Literaturverzeichnis wieder aufgelöst, d. h. ausgeschrieben werden.

Beispiel:

Dingel, Joachim: Quintilianus, in: DNP, Bd. 10, hg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider, Stuttgart/Weimar: Metzler 2001, Sp. 716–721, hier: Sp. 717.

Ist der Autor nicht durch Angaben am Ende eines Artikels/im Autorenverzeichnis zu ermitteln, wird folgendermaßen zitiert:

[Art.] Lemma, in: Lexikon-Titel. Untertitel, Bd., hg. von Vorname Nachname, ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr, S./Sp. 000–000, hier: S./Sp. 000.

Beispiel:

[Art.] Song, in: Metzler Lexikon Kultur der Gegenwart, hg. von Ralf Schnell, Stuttgart/Weimar: Metzler 2000, S. 277.

Einige Lexika haben Bände, die aus zwei oder mehreren Teilbänden bestehen. Bei der Aufteilung eines Bandes in mehrere Teilbände ist daher die Angabe des jeweiligen Teilbandes notwendig. Den jeweiligen Teilband können Sie – durch einen Schrägstrich getrennt – hinter den Hauptband schreiben:

Beispiel:

Kundert, Lukas: Uriel, DNP, Bd. 12/1, hg. von Manfred Landfester in Verbindung mit Hubert Cancik und Helmuth Schneider, Stuttgart/Weimar: Metzler 2002, Sp. 1032f., hier: Sp. 1032.

3.4 Artikel in Tages- und Wochenzeitungen

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Titel der Zeitung oder Zeitschrift, Nr. vom Tagesdatum, S. 000–000, hier: S. 000.

Beispiel:

Jenny, Urs: Der Dichter und sein Doppelgänger, in: Der Spiegel, Nr. 47 vom 16.11.2009, S. 114–117, hier: S. 115.

3.5 Internet

Wie das Netz selbst, so sind auch Möglichkeiten und Regeln zum Zitieren von Quellen aus dem Internet im Fluss. Doch haben sich einige Grundsätze verfestigt:

Autor und Titel wie gewohnt angeben. Hinzugefügt wird die URL (Uniform Resource Locator), und zwar in der Form, in der die Internet-Adresse in der Leiste erscheint.

Im Ausdruck erscheint die URL rechts oben. Wenn die Adresse sehr lang ist, lässt der Ausdruck Angaben entfallen und setzt Punkte. Übernehmen Sie nicht diese Punkte, da die Adresse auf diese Weise unvollständig ist und nicht gefunden wird.

Das Datum, an dem Sie die Datei benutzt haben, fügen Sie nach der URL in eckigen Klammern ein, mit dem Zusatz „Zugriff am“.

In der Regel verändern sich die Seitenzahlen, die Sie beim Ausdruck erhalten, je nach Drucker, Seiteneinrichtung und Formatangaben. Benutzen Sie deshalb Kapitelnummern, Zwischenüberschriften, Anmerkungsnummern usw. zur Markierung einer Textstelle.

Wenn Sie ein PDF-Dokument benutzen, bleibt die Paginierung stabil. Sie können wie gewohnt nach Seitenzahlen zitieren.

Bitte beachten Sie: Diese Regelungen betreffen ausschließlich Texte, die nur im Internet zugänglich sind.

Beispiele:

Ort, Nina: Der Kommunikationsbegriff. Kap. 3: Die Form, in: IASLonline. URL: <http://iasl.uni-muenchen.de/> [Zugriff am 22.12.1998].

Erhart, Walter: Rezension zu Jutta Heinz: Wissen vom Menschen und Erzählen vom Einzelfall, Berlin 1996, hier Anm. 9, in: IASLonline. URL: <http://iasl.uni-muenchen.de/> [Zugriff am 20.12.1998].

3.6 Filme, Hörspiele, Rundfunksendungen

Zitation von Filmen nach folgendem Muster: Titel. Untertitel, Regie: Vorname Name, nähere Explikation (Spielfilm, Fernsehfilm, Dokumentarfilm), Land Jahr. Bei Fernsehfilmen ggf. Erstsendung(en): Sender am Datum.

Beispiel:

Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl, Regie: Margarethe von Trotta, Fernsehfilm in vier Teilen, Deutschland 2000, Erstsendungen: ARD am 14., 16., 21., 22.11.2000.

Zitation von Hörspielen nach folgendem Muster: Titel. Untertitel, Hörspiel von Vorname Name, ggf. Bearbeitung: Vorname Name, Regie: Vorname Name, nähere Explikation (produzierender Sender, Jahr), ggf. Erstsendung(en) in Sender am Datum.

Beispiel:

Fahrenheit 451, Hörspiel nach Ray Bradbury, Bearbeitung: Carl Dietrich Carls, Regie: Günther Sauer, WDR 1970, Erstsendung in WDR am 8.8.1970.

Zitation von Rundfunksendungen nach folgendem Muster: Name, Vorname des Autors: Titel. Untertitel. Nähere Explikation (Interview, Feature, etc.), Erstsendung(en): Sender am Datum.

Beispiel:

Daiber, Hans: Die Cooperation mit Gesine. Rundfunkinterview mit Uwe Johnson, Erstsendung: WDR 2 am 16.10.1983.